

Michelle Becka
Franz Gmainer-Pranzl (Hg.)

Gustavo Gutiérrez: Theologie der Befreiung (1971/2021)

*Der bleibende Impuls eines
theologischen Klassikers*



TYROLIA

SALZBURGER THEOLOGISCHE STUDIEN

interkulturell 21

64

Salzburger Theologische Studien Band 64

im Auftrag der Theologischen Fakultät der Universität Salzburg
herausgegeben von
Renate Egger-Wenzel • Rudolf Pacik • Heinrich Schmidinger
Ulrich Winkler (†)

Salzburger Theologische Studien *interkulturell* 21

im Auftrag des Zentrums für Theologie Interkulturell und Studium
der Religionen der Theologischen Fakultät der Universität Salzburg
herausgegeben von Ulrich Winkler (†)

INHALT

Michelle Becka / Franz Gmainer-Pranzl
Vorwort 7

1. TEXT UND ENTSTEHUNGSKONTEXT DES BUCHES

Nikolaus Werz
Gustavo Gutiérrez – Ein politikwissenschaftlicher Blick von heute
auf das Buch und seine zentrale These 13

Johannes Meier
Gustavo Gutiérrez Merino.
Ein Leben in und mit der Kirche Perus im 20./21. Jahrhundert 31

Thomas Eggensperger
Befreiungstheologie – eine Tochter Chenus?
Gustavo Gutiérrez rezipiert M.-Dominique Chenu 63

Mariano Delgado
Ein Liebesbrief an Gott, Menschheit und Kirche.
Zum Theologieverständnis von Gustavo Gutiérrez 71

Gerhard Kruip / Edith Wittenbrink
Eine Entwicklung der Befreiungstheologie? Zu den Unterschieden
zwischen der ersten Auflage und der überarbeiteten Neuauflage
der *Theologie der Befreiung* von Gustavo Gutiérrez 87

2. ASPEKTE DER *TEOLOGÍA DE LA LIBERACIÓN*

Ansgar Kreuzer
Kirche in der (bedrohten) Zivilgesellschaft.
Aktuelle ekklesiologische Impulse aus Gustavo Gutiérrez'
Theologie der Befreiung 115

<i>Michelle Becka</i>	
Praxis der Gerechtigkeit. Relecture von Gustavo Gutiérrez’ <i>Theologie der Befreiung</i> aus sozialetischer Perspektive	143
<i>Matthias Möhring-Hesse</i>	
Solidarität und Protest. Warum Gutiérrez eine „Theologie der Befreiung“ schrieb und daraus eine „Theologie in der Perspektive der Armen“ machte	163
<i>Franz Gmainer-Pranzl</i>	
„... von der Entwicklung zur Befreiung“ (G. Gutiérrez). Zur entwicklungstheoretischen Dimension der <i>Teología de la liberación</i>	193
<i>Alexander Schmitt</i>	
„Der Klassenkampf ist eine Tatsache und Neutralität in dieser Sache unmöglich“. Das Klassenkampf-Kapitel aus Gustavo Gutiérrez’ <i>Theologie der Befreiung</i> und seine Reformulierung	221
<i>Sebastian Pittl</i>	
Befreiende Ungleichzeitigkeit: Reich Gottes und Geschichte	267
<i>Thomas Franz</i>	
Theologie als kritische Reflexion der Praxis Zur paradigmatischen Bedeutung der <i>Theologie der Befreiung</i>	285
<i>Stefan Silber</i>	
Diversität, Entkolonisierung, Kirche jenseits der Institution. Ein Blick in die Zukunft der Theologie der Befreiung	297
<i>Margit Eckholt</i>	
„Christus als Befreier“ – Bekehrung zum Nächsten und Spiritualität der Befreiung	309
<i>Leandro Luis Bedin Fontana</i>	
Befreit durch die Kraft des Heiligen Geistes: Spannungen und Konvergenzen von Pfingst- und Befreiungstheologien in Lateinamerika	331
Programm der Tagung	351
Verzeichnis der Autorinnen und Autoren	353

VORWORT

„Die Theologie der Befreiung versucht, ausgehend vom Kampf zur Überwindung der augenblicklichen ungerechten Situation und vom Engagement zum Aufbau einer neuen Gesellschaft, über ein Leben im Glauben und über die Bedeutung des Christentums nachzudenken“, resümiert der peruanische Theologe Gustavo Gutiérrez am Ende eines Buches, das zu den einflussreichsten und herausforderndsten Publikationen der Theologie des 20. Jahrhunderts zählt. Aufgrund seiner nachhaltigen Wirkung und dadurch, dass dieses Buch vielfach diskutiert und die von ihm gesetzten Themen weiterentwickelt wurden, lässt sich hier tatsächlich von einem „Klassiker“ sprechen. Erwachsen aus einem Vortrag, den der damals 40jährige Vortragende im Vorfeld der Zweiten Generalversammlung des Lateinamerikanischen Episkopats in Medellín (1968) hielt, erstmals im Jahr 1971 unter dem Titel *Teología de la liberación. Perspectivas* in Lima veröffentlicht, begeistert rezipiert und kontrovers diskutiert, erlebte dieses Buch mehrere Auflagen und stieß eine weltweite Diskussion über den Zusammenhang von religiösem „Heil“ und gesellschaftlicher „Befreiung“ an – gewissermaßen der Leitfaden von Gutiérrez’ *Theologie der Befreiung*. In seiner Reflexion, die eine beeindruckende Vermittlung von Gesellschaftsanalyse und Glaubensreflexion, von Sozialwissenschaft und Theologie, von politischem Engagement und spirituellem Zeugnis, sozialer Emanzipation und kirchlicher Praxis leistet, erweist sich Gustavo Gutiérrez als ein interdisziplinär orientierter, theologisch kompetenter, soziologisch versierter und spirituell verwurzelter Denker von Format, der zum einen – im Kontext der sozialen Problematik im Lateinamerika der 1960er/70er Jahre – den konkreten Herausforderungen seiner Zeit verpflichtet ist, zum anderen aber Impulse setzt und Visionen entwickelt, die über den unmittelbaren Kontext der damaligen Auseinandersetzungen hinaus von Relevanz sind. Gutiérrez’ *Theologie der Befreiung* leitet dazu an, in jeglichem Kontext „über ein Leben im Glauben und über die Bedeutung des Christentums nachzudenken“ – und dies aus einem emanzipatorischen, an der Freiheitserfahrung des Evangeliums sowie an der Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen dieser Zeit, besonders der Armen und Bedrängten aller Art“ (*Gaudium et spes* 1), orientierten Interesse heraus. Das 50jährige Jubiläum des Erscheinens der *Theologie der Befreiung* sollte daher kein historisch-nostalgischer Rückblick auf eine vergangene Phase der lateinamerikanischen Kirchen- und Theologie-

geschichte sein, sondern Anlass für eine Diskussion ihrer zentralen Thesen aus der Perspektive unterschiedlicher (theologischer) Disziplinen.

Aus *interkulturell-theologischer* Perspektive stellt Gutiérrez' Publikation das Beispiel einer Politischen Theologie dar, die Ausdruck sowohl einer engagierten pastoralen Praxis als auch eines kritisch-theologischen Diskurses ist, und dies in einem Kontinent, in dem das Christentum zwar Jahrhundertlang präsent war, die sozialen Spannungen und Umbrüche allerdings zu einer enormen Politisierung und Polarisierung geführt hatten und christliche Praxis und Theorie unausweichlich vor die Frage stellten, wie sich emanzipatorische Politik und christliches Leben, Gesellschaftskritik und theologische Verantwortung zueinander verhalten. Die spezifische Ausformung lateinamerikanischer Befreiungstheologie, die in Gutiérrez' Buch eine exemplarische Explikation erfuhr, verstand sich nicht nur als Beispiel einer lokalen Theologie, sondern als Kritik einer europäisch-akademischen Art und Weise von Theologie, die sich als „universal“ sah. Dementsprechend heftig und grundsätzlich wurde die Debatte über die *Theologie der Befreiung* geführt, weil beiden Seiten bewusst war, dass Gutiérrez Fragen verhandelte, die mit dem Verständnis von Theologie als solcher zu tun hatten. Beeindruckend an Gutiérrez' Zugang ist nicht zuletzt seine Fähigkeit, seinen befreiungstheologischen Ansatz im Licht gesellschaftlicher Veränderungen in Lateinamerika zu reformulieren, also keine Konservierung kontextuell-theologischer Positionen zu betreiben, sondern einen offenen und selbstkritischen Dialog mit den Zeichen der Zeit zu führen, der zu Veränderungen seines Zugangs führte, ohne seine befreiungstheologische Option aufzugeben.

Aus der Perspektive der *Christlichen Sozialethik* ist die *Theologie der Befreiung* von Bedeutung, weil sie in der Zeit des – durchaus konfliktreichen – Übergangs von einer naturrechtlich geprägten *Soziallehre* zu einer *Sozialethik* entstand und diesen Prozess mitbestimmte. Die *Theologie der Befreiung* greift viele klassische Themen der Soziallehre wie Arbeit, Armut und die Frage nach einer gerechten Gesellschaftsordnung auf, kritisiert aber die Weise, wie diese Themen traditionell behandelt werden, weil sie zu wenig an die Wurzeln der Probleme gehe, um die Ursachen von Ungerechtigkeit, manifestiert vor allem in der Armut, zu beseitigen. Die Befreiungstheologie wurde aber nicht einfach in die Sozialethik übertragen, das wäre kaum möglich und auch nicht sinnvoll gewesen. Doch sozialetische Diskussionen über strukturelle Armut, Gerechtigkeit und Solidarität, die Bedeutung der Praxis für die Theorie, gesellschaftliche Konflikte und die Transformation sozialer Praxis usw. erfuhren durch Gutiérrez' Buch (und in der Folge durch weitere VertreterInnen und Publikationen der Theologie der Befreiung) wichtige Impulse, die aufgenommen und weiterentwickelt wurden und werden.

Der vorliegende Sammelband enthält sowohl die Vorträge, die am 30.09./01.10.2019 im Burkardushaus Würzburg bei der Tagung zu Gustavo Gutiérrez' *Theologie der Befreiung* gehalten wurden, als auch weitere Beiträge, die einzelne Aspekte dieses „theologischen Klassikers“ beleuchten. Das Potential des Buches von Gustavo Gutiérrez zeigt sich nicht zuletzt dadurch, dass es ein halbes Jahrhundert nach seinem Erscheinen Wissenschaftler*innen innerhalb und außerhalb der Theologie zu neuen Überlegungen und Ansätzen inspiriert und eine durchaus vielfältige, manchmal auch kontroverse Auseinandersetzung eröffnet, die von christologischen, ekklesiologischen und erkenntnistheologischen Fragen über Einblicke in die Kirchengeschichte, Themen der Spiritualität und Geschichtstheologie bis hin zum Dialog mit Politikwissenschaft, Gesellschaftstheorie und Entwicklungsforschung reicht. Gutiérrez' *Theologie der Befreiung*, deren 50jähriges Jubiläum begangen wird, bietet keine Parolen oder ideologischen Phrasen, die einfach zu repetieren wären, sondern Anstöße, die auch heute noch dazu provozieren, die gesellschaftskritische Relevanz des christlichen Glaubens ernsthaft wahrzunehmen. Von daher nimmt dieser Sammelband die Impulse der *Theologie der Befreiung* auf, liest sie wohlwollend und kritisch, konkretisiert, aktualisiert und interpretiert sie – 50 Jahre danach.

Wir danken allen Autorinnen und Autoren, die Texte für diesen Sammelband verfasst haben, sowie allen Institutionen und Personen, die dieses Publikationsprojekt unterstützt haben. Wenn dieses Buch nicht nur das Wissen über einen maßgeblichen nachkonzilaren Impuls in Kirche und Theologie vermehrt, sondern auch eine kritisch-konstruktive Aufmerksamkeit für die Bezüge von Glaube und Politik in der „Welt dieser Zeit“ fördert, hat es schon sehr viel erreicht. Für uns jedenfalls stellten die Durchführung der Tagung sowie die Vorbereitung dieses Bandes eine bereichernde Erfahrung sowie einen spannenden Lernprozess dar, der uns geholfen hat, ein Buch, das uns schon bisher viel bedeutete, von vielfältigen Perspektiven her neu zu begreifen.

Würzburg/Salzburg, im Oktober 2020

*Michelle Becka
Franz Gmainer-Pranzl*

1. TEXT UND ENTSTEHUNGSKONTEXT DES BUCHES

GUSTAVO GUTIÉRREZ – EIN POLITIKWISSENSCHAFTLICHER BLICK VON HEUTE AUF DAS BUCH UND SEINE ZENTRALE THESE

Nikolaus Werz

In einem 1968 gehaltenen Vortrag verwendete Gustavo Gutiérrez erstmals den Begriff „Theologie der Befreiung“. Sein 1971 bzw. 1973 in deutscher Übersetzung erschienenes Buch *Theologie der Befreiung* gilt als Standardwerk, deshalb wird er auch als „Vater“ der Befreiungstheologie bezeichnet. Im Verlaufe der 1980er Jahre wandte sich Gutiérrez stärker spirituellen Themen zu, am Anliegen der Befreiungstheologie hat er indessen festgehalten. Auch wenn die Befreiungstheologie innerhalb der Kirche an Bedeutung verloren hat, zeigen sich ihre Nachwirkungen in sozialen Bewegungen, entwicklungspolitischen Initiativen und im politischen Diskurs Lateinamerikas.

1. Leben

Gustavo Gutiérrez wurde am 8. Juni 1928 als Kind armer Eltern in Lima/Peru geboren. Er studierte dort Medizin, Philosophie, Psychologie sowie katholische Theologie und erhielt die Priesterweihe. An der katholischen Universität in Löwen (Louvain) in Belgien, die eine wichtige Rolle bei der Entwicklung und Verbreitung des befreiungstheologischen Denkens spielte, legte er 1955 ein Lizentiat in Psychologie ab. Anschließend promovierte er 1959 im Fach Theologie in Lyon/Frankreich. Nach der Rückkehr übernahm er eine Leitungsfunktion in der katholischen Studentenunion Perus (UNEC). Später erhielt er eine Professur für Theologie und Sozialwissenschaft an der katholischen Universität von Lima.

1968 hielt er in Chimbote einen Vortrag mit dem Titel „Hacia una teología de la liberación“. Auch wenn der Begriff damals sozusagen in der Luft lag, gilt Gutiérrez damit als Begründer der Befreiungstheologie. Seine Ideen brachte er im gleichen Jahr in die Vorbereitungskommission für die II. Generalversammlung des lateinamerikanischen Episkopats in der kolumbianischen Stadt Medellín ein. In dem bekannt gewordenen Dokument von Medellín wurde 1968 die „vorrangige Option für die Armen“ der katho-

schen Kirche in Lateinamerika verabschiedet. 1975 gründete er das Studienzentrum Bartolomé de Las Casas in einer armen Pfarrei in Lima-Rimac, in der er als Priester arbeitete.

Auch nach seiner Emeritierung publiziert er weiter und nimmt an internationalen Tagungen teil. 2001 trat er dem Dominikanerorden bei und gab sein Amt als Diözesanpriester u. a. wegen Spannungen mit dem Bischof auf. 2003 erhielt er in Spanien den angesehenen Preis „Principé de Asturias de Comunicación y Humanidades“. Verschiedene Universitäten, u. a. in Freiburg/Schweiz und Tübingen, verliehen ihm die Ehrendoktorwürde.

2. Werk

Sein grundlegendes Buch *Theologie der Befreiung* dreht sich um die Frage, wie sich der Mensch im Laufe der Geschichte befreit. Gutiérrez konstatiert: „Der Terminus ‚Entwicklung‘ drückt derartig tiefe Aspirationen nicht sonderlich gut aus. ‚Befreiung‘ scheint dagegen angemessener zu sein, um sie zu benennen.“¹ Theologie der Befreiung ist für ihn vor allem eine neue Art, Theologie zu treiben: „Theologie als kritische Reflexion auf die historische Praxis ist also eine befreiende Theologie, eine Theologie der befreienden Veränderung von Geschichte und Menschheit.“²

Wie die Dependencia-Ansätze, die in der Abhängigkeit der lateinamerikanischen Gesellschaften von den heutigen Industrienationen die Ursachen für die Unterentwicklung erkannten, kritisiert und verwirft Gutiérrez die damals gängige Modernisierungs- und Entwicklungsideologie. In einem Dreischritt gelte es, von der Abhängigkeit über die Befreiung zur sozialen Revolution zu gelangen, die den „Schritt in eine anders geartete, sozialistische Gesellschaft“³ ermöglicht, die indessen nicht genauer definiert wird. Die Geschichte ist für ihn ein Prozess der Befreiung des Menschen, wobei sich drei Bedeutungsstufen des Terminus Befreiung vermischen:

1. Die Befreiung als Aspiration sozialer Klassen und unterdrückter Völker;
2. die Geschichte als ein Befreiungsprozess des Menschen, der zu einem neuen Menschen führt;
3. die Bibel beschreibt uns Christus als denjenigen, der uns die Befreiung bringt.⁴

1 Gutiérrez, *Theologie der Befreiung* (1986), 3.

2 Ebd. 21.

3 Ebd. 29.

4 Vgl. ebd. 41.

Erst die Gemeinsamkeit dieser drei Bedeutungsebenen ergebe eine umfassende Sicht, wodurch eine spiritualistische oder idealistische Sichtweise vermieden werde.

Gutiérrez wertet den Prozess der Säkularisierung positiv als „das Ergebnis eines veränderten Selbstverständnisses des Menschen“⁵. Die Säkularisierung stimme durchaus mit einer christlichen Sicht von Menschen und Geschichte überein. Zwar sei der Säkularisierungsprozess in Lateinamerika wesentlich ungleicher verlaufen als in Europa, dennoch: „Der lateinamerikanische Mensch ergreift mehr und mehr die Zügel seiner geschichtlichen Initiative, versteht sich als Herr seines Geschicks und trägt so selbst zu seiner eigenen Befreiung bei.“⁶ Gutiérrez argumentiert aus einer lateinamerikanischen Perspektive und an manchen Stellen des Buches aus der Sicht der gesamten Dritten Welt. „Theologie von der Kehrseite der Geschichte“, heißt ein 1977 veröffentlichter Text. Damit verbunden ist eine Kritik an der traditionellen europäischen Theologie und Bibelauslegung. „Wer zu diesem Club (der Exegeten) gehören will, muss in der westlichen, insbesondere deutschen und angelsächsischen Kultur zu Hause sein“⁷, schreibt er in „Die historische Macht der Armen“. Ihm gehe es mit seinen Schriften nicht um die Anerkennung durch die akademische Theologie, notwendig sei vielmehr ein kämpferisches Bibelverständnis: „Die Bibel will aus der Perspektive der Verdammten der Erde gelesen sein, weil ihnen das Himmelreich gehört. An sie ist das Evangelium gerichtet. Jedoch sind sie Adressaten des Evangeliums nur in dem Maß, in dem sie auch seine Träger sind.“⁸ Die Spaltung in einen armen und einen reichen Teil der Welt fließt in die Überlegungen mit ein: „Die Geschichte der Menschheit wurde bisher, wie einmal jemand gesagt hat, – mit weißer Hand –, d. h. aus der Sicht der herrschenden Kreise, geschrieben.“⁹ Auf die nicht zuletzt aufgrund der Berücksichtigung sozialwissenschaftlicher Erkenntnisse veränderte Sichtweise solle eine Aktionstheorie der Armen folgen. „Die Geschichte neu lesen, heißt auch sie neu machen, und zwar von unten her neu machen.“¹⁰

Bislang sei die lateinamerikanische Kirche „eine Kirche im Reflex“ gewesen. Für die christliche Gemeinde gelte es also, ihre „Kolonialmentalität zu überwinden“¹¹. Die „neue Präsenz der Kirche in Lateinamerika“ müsse zu einer Anklage der unterdrückerischen Strukturen und zum Kampf für

5 Ebd. 63.

6 Ebd. 65.

7 Gutiérrez, Die historische Macht der Armen, 9.

8 Ebd. 10.

9 Ebd. 26.

10 Ebd. 27.

11 Ebd. 41.

eine gerechte Gesellschaft führen. Fünf Aufgaben stellen sich dabei der Kirche und den Bischöfen:

1. Eine prophetische Anklage der sozialen Ungerechtigkeiten;
2. die Aufforderung zur bewusstseinsweckenden Evangelisierung;
3. die Forderung nach gelebter Armut;
4. eine Revision der inadäquaten Strukturen der Kirche im Verhältnis zur lateinamerikanischen Gesellschaft;
5. schließlich müsse der Lebensstil der Priester verändert werden.¹²

Entscheidend für sein Verständnis von Befreiung ist die Definition von Sünde. Als eine soziale und geschichtliche Tatsache wird sie in den unterdrückerischen Strukturen sichtbar. Deshalb sei „der Kampf für eine gerechte Gesellschaft im eigentlichen Sinn Bestandteil der Heilsgeschichte“¹³. Im Denken von Gutiérrez verbinden sich christlicher Glauben, Utopie und der Rekurs auf sozialwissenschaftliche Methoden.

Auf die *Theologie der Befreiung* folgt im Buch *Aus der eigenen Quelle* trinken eine „Spiritualität der Befreiung“. Darin geht es um die Frage, wie man in Lateinamerika von Gott sprechen könne: „Wie soll man Menschen, die einen vorzeitigen und ungerechten Tod erleiden, einen Gott des Lebens verkünden?“¹⁴

Gustavo Gutiérrez ist ein unermüdlicher Leser. Besucher berichten, dass sich in seinem Arbeitszimmer sowohl Schriften des peruanischen Marxisten José Carlos Mariátegui (1894–1930), des mit ihm befreundeten Schriftstellers José María Arguedas (1911–1969) und von Joseph Ratzinger befinden. Er zitiert in seinen frühen Arbeiten Dependencia-Autoren, Frantz Fanon, Ernesto Che Guevara neben Karl Rahner, Hans Maier und Klassiker der Theologie. Neuere Untersuchungen haben auf den transnationalen akademischen Hintergrund der Theologie der Befreiung in Lateinamerika hingewiesen.¹⁵ Nicht nur haben viele ihrer Vertreter in Europa studiert, einige stammen auch aus europäischen Ländern.

1983 richtete Kardinal Ratzinger als Präfekt der Glaubenskongregation kritische Anfragen an die Theologie von Gutiérrez. Er kritisierte an den Schriften u. a.: 1) eine marxistische Geschichtssicht; 2) eine selektive Lesart der Bibel mit Überbetonung der Armen; 3) die mangelnde Berücksichtigung der Kirchentradition; 4) eine vom Klassendenken beherrschte Theologie; 5) die Betonung von Veränderungen in den Strukturen der Kirche; 6) das Infragestellen der Hierarchie; 7) eine Vernachlässigung der Seligpreisungen und 8) eine marxistische Auslegung des Evangeliums. Im März 1983

12 Vgl. Gutiérrez, *Theologie der Befreiung* (1986), 113–119.

13 Ebd. 161.

14 Gutiérrez, *Von Gott sprechen in Unrecht und Leid*, 14.

15 Vgl. Muskus, *The Origins and Early Development of Liberation Theology*.

unternahm Gutiérrez eine Reise nach Rom und berichtete, Ratzinger sei freundlich gewesen, aber der Kampf um die Befreiungstheologie sei „weit von einem Ende entfernt“¹⁶. Im selben Jahr legte Gutiérrez den Bischöfen eine 60seitige Verteidigungsschrift seines Werkes vor. Den Besuch von Johannes Paul II. in Peru bewertete er positiv und vertrat die Ansicht, dass der Dialog mit Rom vorankommen und auf lange Sicht erfolgreich sein werde.

Der Dissens mit dem Vatikan wurde unter dem argentinischen Papst Franziskus beigelegt. 2018 gratulierte dieser Gutiérrez zu seinem 90. Geburtstag, 2019 war er die wichtigste Figur bei einem Treffen im Vatikan zur Erinnerung an die Konferenz von Puebla/Mexiko. Schon bei vorherigen Besuchen im Vatikan war darauf hingewiesen worden, dass der Papst einer argentinischen Strömung der Befreiungstheologie nahestehe, die die Inkulturation und Volksreligiosität in den Vordergrund stelle.¹⁷

Hat sich das Denken von Gutiérrez verändert? 1992 erschien die 10. erweiterte und neubearbeitete Auflage der *Theologie der Befreiung* mit der neuen Einleitung des Autors und einem neuen Vorwort von Johann Baptist Metz. Sie ist vergriffen, eine Nachauflage anscheinend nicht vorgesehen. Die Einleitung enthält eine Akzentverschiebung: Nach wie vor wird von einer neuen Phase im Leben der lateinamerikanischen Völker ausgegangen, es sei unmöglich, den geschichtlichen Befreiungsprozess und die Rede über Gott voneinander zu trennen. Befreiungstheologie sei das Bemühen, die Zeichen der Zeit zu verstehen und kritisch im Licht des Wortes Gottes zu bedenken. Themen wie die Kultur, das „Rassenproblem“ und die Rolle der Frau seien hinzugekommen. Zu einigen methodischen Aspekten seines Hauptwerkes ging Gutiérrez auf eine gewisse Distanz: So wird die Dependenztheorie als ein „zu grobes Werkzeug“ bezeichnet, „um die innere Dynamik eines jeden Landes wie auch die Ausmaße der Welt der Armen insgesamt hinreichend scharf in den Blick zu nehmen“¹⁸. Man dürfe nicht bei der sozio-ökonomischen Dimension stehen bleiben, sondern müsse weitergehen. An anderer Stelle heißt es: „Die befreiende Praxis soll die Geschichte im Sinne des Reiches Gottes verändern. Deshalb müssen wir das Reich schon im gegenwärtigen Augenblick annehmen, wohl wissend, dass es seine Fülle erst jenseits der Zeit erreichen wird.“¹⁹ Befreiung wird als globaler Prozess bezeichnet, bei dem auch das Gebet eine Rolle spielen sollte. So wird die Theologie der Befreiung als eine Art „vernunftmäßiger Diskurs über Gott“ bezeichnet, gleichzeitig aber auf die Notwendigkeit ech-

16 Zitiert nach Allen, Joseph Ratzinger, 141.

17 So Juan Carlos Scannone SJ, der als einer der Lehrer des amtierenden Papstes gilt, im Jahr 2013; vgl. Redacción ACI Prensa/EWTN Noticias, Teología del Papa Francisco.

18 Gutiérrez, *Theologie der Befreiung* (1992), 27.

19 Ebd. 35.

ter Spiritualität hingewiesen. Einerseits ist vom kritischen Charakter der Theologie der Befreiung die Rede, andererseits davon, dass „Theologie im Dienst am Evangelisierungsauftrag gegenüber dem Volk Gottes“²⁰ stehe und damit eine ekklesiale Funktion habe. Im Text gab es Veränderungen bei einzelnen Titelüberschriften. So hieß es in II.3. „Christliche Brüderlichkeit und Klassenkampf“, in der Ausgabe von 1992 ist nun von „Glaube und gesellschaftlichem Konflikt“ die Rede.

3. Wirkung und Wirkungsgeschichte

Der Einfluss von Gutiérrez war sowohl in Lateinamerika als auch in Europa in theologischen und kirchlichen Kreisen erheblich. Zwei Festschriften sind u. a. ein Beleg dafür.²¹ Nach wie vor gilt er als wichtigster Vertreter dieser Strömung, auch wenn Autoren wie Enrique Dussel die Befreiungstheologie schon mit Montesinos und Bartolomé de las Casas beginnen lassen wollen oder auch die Jesuitenmissionen in Brasilien und Paraguay dazu zählen möchten. Im Unterschied zum Brasilianer Leonardo Boff, der seine Ämter in der Kirche aufgab und sich ökologischen und kosmologischen Themen zuwandte, ist bei Gutiérrez die Entwicklungslinie deutlicher nachvollziehbar. Sein Buch hat nicht nur einer akademischen Strömung und im weiteren Sinne sozialen Bewegung den Namen gegeben, sondern wurde auch zum Standardwerk für die Rezeption dieses Ansatzes in Europa und den USA. Die gute Kenntnis der europäischen Theologie und der dortigen Verhältnisse prädestinierten ihn dazu. Gustavo Gutiérrez steht im Austausch und Kontakt mit Theologen und Sozialwissenschaftlern im In- und Ausland. Auf den weiteren Verlauf der Debatte um die Theologie der Befreiung hat er jedoch nur noch indirekt Einfluss genommen. Sie besteht mittlerweile aus vielen unterschiedlichen Strömungen.

In den frühen Beiträgen ging es den Anhängern vor allem um die Verteidigung Gutiérrez' gegenüber Angriffen der Kirchenhierarchie. Der unübersehbare Einfluss des Marxismus und auch von Fanon in den ersten Fassungen der *Theologie der Befreiung* wurde heruntergespielt.²² Gutiérrez habe ja selber in seinem 1984 erschienenen Essay „Teología y ciencias sociales“ auf die Vorläufigkeit und die Veränderungen in den Sozialwissenschaften verwiesen. Ähnlich schreibt Ludwig Müller: „Die Befreiungstheologie ist

20 Ebd. 40.

21 Vgl. Ellis/Maduro (Hg.), *The Future of Liberation Theology*; Delgado/Noti/Venetz (Hg.), *Blutende Hoffnung. Gustavo Gutiérrez zu Ehren*.

22 Vgl. McGovern, *Dependency Theory, Marxist Analysis, and Liberation Theology*, 280.

Als Gustavo Gutiérrez im Juli 1968 im Vorfeld der Zweiten Generalversammlung der Lateinamerikanischen Bischöfe (Medellín) in der peruanischen Stadt Chimbote den Vortrag „Hacia una teología de la liberación“ hielt und diesen Text in stark erweiterter Form im Dezember 1971 als Buch unter dem Titel *Teología de la liberación. Perspectivas* veröffentlichte, ahnte er nicht, welche nachhaltige Wirkungsgeschichte diese Publikation haben würde. In mehrere Sprachen übersetzt und in vielen Auflagen neu ediert, gehört Gutiérrez' *Theologie der Befreiung* zu den bekanntesten theologischen Büchern des 20. Jahrhunderts und erfuhr sowohl begeisterte Zustimmung und intensive Rezeption als auch Kritik und Ablehnung.

Gutiérrez verbindet in seinem Werk Gesellschaftsanalyse und Glaubensreflexion, Soziologie und Theologie, politische Positionierung und spirituelle Vertiefung, soziale Emanzipation und kirchliche Praxis und fragt in all dem nach den Beziehungen zwischen religiösem „Heil“ und gesellschaftlicher „Befreiung“. Die Herausforderung, angesichts bedrängender Erfahrungen von Armut und Unterdrückung das Verhältnis von „Befreiung“ und „Erlösung“ zu verstehen und theologisch (neu) zu begreifen, bildet den roten Faden dieses Buches.

Zum 50-jährigen Jubiläum seines Erscheinens beleuchten 16 Autorinnen und Autoren Aspekte der Theologie der Befreiung, wie sie Gustavo Gutiérrez konzipiert hatte, und begreifen diese Publikation als Ermutigung für Theologie und Kirche, im Geist dieses großen befreiungstheologischen Impulses in die Zukunft zu blicken.

Herausgeberin und Herausgeber:

MICHELLE BECKA, geb. 1972 in Offenbach (Hessen), Studium der Theologie in Tübingen und Cochabamba, ist seit 2016 Professorin für Christliche Sozialethik an der Universität Würzburg.
FRANZ GMAINER-PRANZL, geb. 1966 in Steyr (Oberösterreich), Studien der Theologie und Philosophie in Linz, Innsbruck und Wien, ist seit 2009 Professor und Leiter des Zentrums Theologie Interkulturell und Studium der Religionen an der Universität Salzburg.

ISBN 978-3-7022-3946-6



STS 64